

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **10 (1884)**

Heft 33

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

De jure.

Kläger: Herr Fürsprech, ist Lappi en Injurie?
Advokat: Es chunnt nu uf de Dolus a. Wie isch zuegange?
Kläger: Es hät Eine vo myne Buchstabe gredt und gseit, me gsäch Lapi — dar.
Advokat: Hm! Hm! — Ja, hm! Wenn Sie grad erwiederet hettd: Me gseht Lapi — duur, so wär die Injurie kumpensirt ghy, eventuell de Dolus bin Zhne z'ueche ghy.
Kläger: Ja, wenn i en Avifat wär, wur mer's ygalle sy.
Advokat: Immerhi — hm! Will luege, was z'ihue ist. Deponired Sie nu Zhi Raution und leged e Bollmacht druf mit Ihrer gwönlische Schrift.
Kläger: Zäso, dänn gsehnd Sie dur biä Lapidar de Lapi duur. Z dankene, i bhalte lieber 's Geld und de Lapi.

Dreimännerwein.

A.: Hüür cha's würtlich wieder e Dreimännerwy gä.
B.: Du bist nit gschdyt. E Dreimännerwy ist ja dä, wo ihrer Zwei den Trinker müße ha, damit en ihm der Dritt cha yschütte.
A.: Ja und hüür gits bigost en Wy, wo Zue dr Dritt müße ha, damit der Viert cha de Gheller bichliese, daß nit alle untereinist glosse wird.
A.: Warum geist Du hüt nit a's Fest.
B.: Ganz natürlich! Das ist für die Festangestellte und Fest besolbete, aber nit für Uesereine, wo nur wo der Hand in's Muul muß lebe.

Briefkasten der Redaktion.

?? Sie helfen, Scheint's, auch an der Hebung dieses Geschäfts, sonst wüßten Sie's nicht. — **O. Z. I. 7** Auf Ihre Verantwortung; die Zeitungen werden Sie gelesen haben. — **F. W. I. B.** Besten Dank für die Korrektur und die neuen Sätze; wir wollen sie zu verwerthen suchen. — **Spatz.** Besten Dank und Gruß. — **Sabel.** Dank für die beiden S., die uns während der Ferien zugegingen. — **J. J. I. W.** Gehst Ihnen auch weiters zu. — **Orion.** Ruhigere Tage, ruhigere Stunden. Gruß. — **? i. R.** Das ist des Guten zu viel. Man würde in der That meinen, was für eine kolossale Wichtigkeit diese Wahl hätte. Wir stimmen für Welts, als weitaus den Befähigtern. — **K. M. I. A.** Ja, Sie

haben Recht, „die Regierung soll kollirt werden.“ Künftighin ist jeder Geschäftsmann zu strafen, der einen Angestellten entläßt, weil er seine Stelle nicht gehörig versteht. Lassen wir der Sache ruhig den Lauf. Meinung bleibt Meinung.



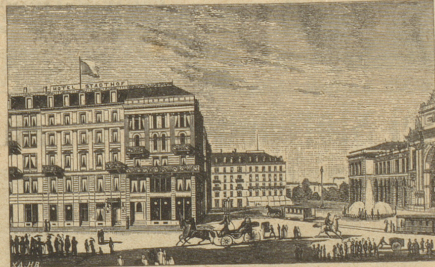
— **M. J. I. Z.** „Am Golde hängt, nach Golde drängt doch Alles“ heißt's im Pöbchen und im Großen Ganzen ist die Spielsucht nichts Anderes, als der Ausdruck dieser Sehnsucht. Deshalb wird es wohl, wie wir auch schon betonten, unendlich sein, das Spiel auszurotten und zum allerwenigsten die Lotterie. Dem Falle Paris, wo die Schweiz für zirka 5000 Fr. Gewinne Fr. 300,000 Billets genommen, steht nicht vereinzelt. Das geht schon aus der Aufstellung der Statistk hervor, welche die horrend Summe von 12 Millionen Fr. nennt, die alljährlich von der Schweiz im Auslande verlostert werden. Die Folgen dieser ausbeutenden Lotterien kennt man und wer muß sie tragen? Die Gemeinde und der Staat. Wir kommen deshalb immer mehr zu der Ueberzeugung, das es richtiger wäre, das Spiel einzudämmen und der Leidenschaft zu entziehen, als es mit ohnmächtigen Gesetzen und Reglementen umbringen zu wollen. Schaffen wir eine gute Nationallotterie und unser Geld bleibt zu Hause, die Gewinnflucht ist auf die beste Weise eingedämmt und das Land erhält die Mittel die Armen zu erhalten. Ist es nicht besser, die Kinder spielen im Lande mit Böhnchen, statt daß sie in fremde Scheunen laufen, wo man ihnen Alles abnimmt und sie gar noch zu Diebstahl verleitet? — **J. J. F. I. Mil.** In Folge Abwesenheit konnte Ihre Anfrage noch nicht beantwortet werden; soll in den nächsten Tagen geschehen. Gewünschte Gremulare abgegangen. — **J. S. I. U.** Mit Vergnügen, aber an anderer Stelle. — **U. G. I. Z.** Der Ton verbietet, über diese Sache öffentlich zu sprechen. Und die Ghucki? Ist das wahr? — **F. I. A.** Es gibt so Ausbrüche, an welchen an gewissen Orten festgehalten wird. So z. B. lacht man im Kanton Solothurn für Wirtschaften durchweg „laundere Mädchen“. Noch präziser drückte sich der Wirth G. i. H. aus: „Ich suche für meine Wirtschaft einen Lockvogel.“ — **R. i. S.** Das sehenswerthe Aquarium befindet sich im Limmatpys, dem Landes-Ausstellungsplatz, und ist zum Besuche für Schulen und Einzelne bestens zu empfehlen. — **H. M. I. St. G.** Ein Theil läßt sich immer gut verwenden. Fortsetzungen erwünscht. — **Dr. Utz.** Wir leben in einem Uebergangskadium; so lange die betr. Bauten nicht gänzlich krenndigt sind, wären solche Anregungen unkonst. Das wird Alles kommen, verlassen Sie sich darauf. — **Jobs.** Diese Orgeleien soll man in der That nicht bulden; jeder Staat hat seine Armen selbst zu erhalten. Mit dem Uebrigen wären wir einverstanden. — **Verschiedenen:** Anonymes wird nicht angenommen.

Kurhaus Magglingen,
 Berner Jura, schweiz. Eisenbahnstation Biel.
 Massiv aus Stein erbaut. Granittreppen bis in den 3. Stock.
 Saison: Mai bis Oktober. (N. 4)
 Eine Stunde ob Biel, am Fusse des Chasseral,
 3000 Fuss über Meer.
 Klimatischer Luftkurort. Fichtenwaldungen. Milchuranstalt.
 Auswahl in Mineralwässern. Bäder und Douchen. Bibliothek.
 Alpen-Panorama; Montblane bis Säntis. Grossartige ausgedehnte Parkanlagen. Mannigfaltige Spaziergänge. Post- und Telegraphenbureau. Telephon. Gas. Fahrpostverbindung ab Biel: Vormittags und Abends je nach Ankunft der Schnellzüge.
 Prospekte gratis.
 Eigenthümer: **Albert Waelly.**

HOTEL STADTHOF in ZÜRICH.

(Bl. 25) Dem Bahnhof nächst gelegenes und billigstes
 Hôtel II. Ranges (vis-à-vis dem Café du Nord).

Diners von Fr. 1. 50 an von 12 bis 2 Uhr; a la carte zu jeder Tageszeit.
 Man behält den Portier am Bahnhof zu rufen.
 Table d'hôte à Fr. 2. 50.



Feine Küche, rothe Weine, gutes Bier.
 Restauration zu ebener Erde.
 Ausser dem Portier mit vorzüglichem Letten angeordnete aussichtsreiche Zimmer v. Fr. 1. 50 an Service.

Es empfiehlt sich den Bekannten und einem Tit. reisenden Publikum bestens
J. Weber, Propriétaire (Besitzer des Café du Nord).

Die (M. 10)
Gust. Walch'sche Export-Brauerei

Kaufbeuren (Bayern) Gegründet 1805. Kaufbeuren (Bayern)
 Generaldépôt für die Schweiz:
Zürich - Hottingen, Florstrasse 5,
 empfiehlt **hochfeines Exportbier** in anerkannt reiner und gesunder Qualität in Original-Gebinden und in Flaschen zu billigsten Preisen.
 Konkurrenzfähig mit jedem andern bayrischen Bier.
 Von Aerzten vielseitig für Rekonvaleszenten verwendet.
 Betrieb durch eigenes Braupersonal.

Chocolat Sprüngli

ZÜRICH (Bl. 25)



Ad. Kreuzer's EINSTUBE

Zürich, „Linthescherhof“
 Schützengasse 23, nächst dem Bahnhof.
 Reingehaltene feine Mosel-, Rhein-, französische und Landweine. (Bl. 25)
 — Kalte und warme Speisen. — Billige Preise. — Gesellschaftszimmer mit Piano.